

Politischer Kurzbericht

Machtpoker in Kiew

**von Igor Plaschkin und André Drewelowsky, Außenstelle Kiew
Kiew, 31. März 2006**

Am Abend des 30. März beendete die Zentrale Wahlkommission der Ukraine die Auswertung der Wahlprotokolle und veröffentlichte ein vorläufiges Endergebnis der Parlamentswahl 2006. Demnach ziehen fünf politische Kräfte in die Werchowna Rada ein: die Partei der Regionen (32,1%), der Block Julia Timoschenko (BJUT, 22,3%), das Wahlbündnis Nascha Ukraina (13,9%), die Sozialistische Partei der Ukraine (5,7%) und die Kommunistische Partei der Ukraine (3,7%, siehe Graphik 2 im Anhang). Die Blöcke Witrenko (2,9%) und Lytwyn (2,4%) sind knapp an der 3%-Hürde gescheitert. Der Block Kostenko/Pljuschtsch (1,9%) und das Wahlbündnis Pora/PRP (1,5%), die beide dem orangenen Lager zuzurechnen sind, haben ihre Wahlziele erwartungsgemäß weit verfehlt, ebenso wie das Oppositionsbündnis „Ne Tak!“ (1,0%), in dem sich einst mächtige, Kutschma-freundliche Parteien unter der Führung des einstigen Präsidenten Krawtschuk zusammengeschlossen hatten.

Das orangene Lager ist also nur knapp an einer Wahlniederlage vorbei geschrammt. Die Wähler haben vor allem Nascha Ukraina einen Denkart verpasst und gleichzeitig eine zweite Chance gegeben. Dennoch, rein rechnerisch ist eine Wiederauflage der ‚orangenen Koalition‘ (BJUT / Nascha Ukraina / Sozialisten) gut möglich: sie hätte auf den ersten Blick eine komfortable Parlamentsmehrheit (243 von 450 Sitzen, 17 mehr als nötig). Doch politisch ist das orangene Projekt noch nicht in trockenen Tüchern. Die Diskussion über eine blau-orangene Koalition (Partei der Regionen / Nascha Ukraina) ist noch nicht vom Tisch. Nascha Ukraina hat die Entscheidung über die künftige Regierungskoalition erst einmal vertagt – bis zum 7. April.

Juschtschenkos Wahl zwischen zwei Übeln

In Kiew liegen derzeit die Nerven bei allen politischen Kräften blank. Nach ersten Signalen der Annäherung zwischen den zerstrittenen ‚orangenen‘ Blöcken Nascha Ukraina und Julia Timoschenko, die es bereits in der Wahlnacht am 26. März gegeben hatte, scheint das Präsident Juschtschenko nahe stehende Wahlbündnis Nascha Ukraina noch immer unentschieden, mit welchen Partnern es eine Regierungskoalition eingehen will. Juschtschenko hatte am 28. März die Führer aller im künftigen ukrainischen Parlament vertretenen Parteien und Wahlblöcke außer der Kommunisten zu sich bestellt, um Koalitionsperspektiven auszuloten: zunächst traf er sich mit dem eigentlichen Wahlsieger Viktor Janukowytsch, seinem einstigen Erzrivalen aus der Präsidentschaftswahl 2004, danach mit Julia Timoschenko und zuletzt mit Sozialistenführer Moros. Juschtschenko steckt in der Zwickmühle: Entscheidet er sich für eine Neuaufgabe der ‚orangenen Koalition‘, dann müsste er die bittere Pille schlucken, auch gegen den Widerstand vieler Abgeordneter von Nascha Ukraina die von ihm am 8. September viel zu spät entlassene Julia Timoschenko erneut als Premierministerin zu akzeptieren. Oder er wächst über sich hinaus und wagt den Schritt, einer Koalition von Nascha Ukraina mit der Partei der Regionen zuzustimmen, und riskiert damit, sich als Verräter an den Werten und Idealen des Majdan in den Geschichtsbüchern zu verewigen. Wie immer auch seine Entscheidung ausfallen wird: es ist eine Wahl zwischen zwei Übeln, die möglicherweise auch sein zukünftiges politisches Schicksal mitbestimmen wird. Wird er es sich zumuten wollen, sich

knapp vier Jahre lang bis zu den nächsten Präsidentschaftswahlen dem Dauerstress als Präsident von Julias Gnaden im Schatten einer dominierenden Premierministerin Timoschenko aussetzen zu wollen?

Politische Mathematik

Frau Timoschenko, die sich zunächst als eigentliche Wahlsiegerin und bereits als neue alte Premierministerin gesehen hatte, hastet derweilen von einer Pressekonferenz zur anderen, um über die Öffentlichkeit auf den Präsidenten Einfluss zu nehmen und die Führung des Wahlbündnisses Nascha Ukraina davon zu überzeugen, das bereits vorbereitete Memorandum zur Bildung einer Koalition zwischen BJUT, Nascha Ukraina und Sozialisten, die Timoschenko als die „Koalition der demokratischen Kräfte“ bezeichnet, zu unterschreiben und den Spekulationen über die Möglichkeit einer Koalition mit der Partei der Regionen ein Ende zu bereiten. Dieses Memorandum legt fest, welche programmatischen Ziele die Regierungskoalition verfolgen will und nach welchem System die Regierungsposten verteilt werden sollen. So wollen die ‚Orangenen‘ – laut Memorandum – den bereits eingeschlagenen Weg der euroatlantischen Integration der Ukraine und der Reformen des Justiz- und Verwaltungswesens fortsetzen sowie eine Föderalisierung der Ukraine verhindern – zugunsten einer Kompetenzerweiterung der kommunalen Selbstverwaltungen. Außerdem will man die Trennung von Business und Politik vorantreiben, die gerade erst eingeführte, sehr umstrittene Immunität von Kommunalabgeordneten wieder abschaffen (was der Partei der Regionen gewiss nicht schmecken würde) und die Korruption weiterhin bekämpfen. Punkt 6 des Memorandums verpflichtet die Unterzeichner, keine separaten Verhandlungen mit anderen Parteien zu führen. Die Verteilung von Ministerposten soll proportional zum Wahlergebnis erfolgen: Als stärkste Kraft der Koalition hätte BJUT – laut Memorandum – das Recht, den Kandidaten für das Amt des Premierministers vorzuschlagen. Für die Verteilung der übrigen Posten wurde eine spezielle Formel entwickelt:

$$K_{IV} = \frac{\sum \Pi}{\sum \Delta M} \times \sum \Delta M_y$$

Anzahl der Posten für Koalitionsmitglied $Y = \frac{\text{Gesamtzahl von Posten}}{\text{Gesamtzahl aller Abgeordneten der Koalition}} \times \text{Gesamtzahl der Abgeordneten von Koalitionsmitglied } Y$

Für Viktor Janukowytsch, den eigentlichen Wahlsieger, bleibt zur Zeit nur eine Option, seine Partei an der künftigen Regierung zu beteiligen: die Zusammenarbeit mit Nascha Ukraina. Deshalb wirbt er mit allen Mitteln für eine blau-orangene Koalition mit dem präsidentennahen Wahlbündnis Nascha Ukraina. Und auch der frischgebackene Parlamentsabgeordnete Rinat Achmetow, der sich seit einigen Tagen durch Pressekonferenzen in die Öffentlichkeit drängt, und sein Donezker Wirtschaftsclan würden einem Comeback Timoschenkos niemals zustimmen. Als am 29. März bekannt wurde, dass Jurij Jechanurow, der noch die Amtsgeschäfte des Premierministers führt, sich mit Viktor Janukowytsch getroffen hatte, um, wie er später erklärte, „die Stabilität im Lande zu wahren“, warnten BJUT und Sozialisten sofort vor der Gefahr einer Koalition zwischen Partei der Regionen und Nascha Ukraina. Dieser Protest beeindruckte das Wahlbündnis Nascha Ukraina offenbar nicht. Anatolij Matwijenko, Vertreter des Präsidialsekretariats, forderte, die „orangene Einfarbigkeit“ zu überwinden, den nationalen Interessen Vorrang zu gewähren und eine Koalition in den Farben der ukrainischen Flagge zu bilden (**blau-gelb**). Der politische Rat des Wahlbündnisses entschied unterdessen,

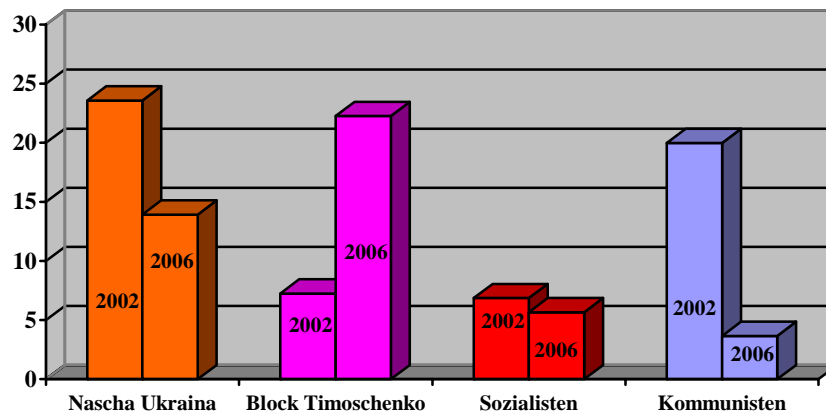
sich erst am 7. April auf einer Sitzung des Parteivorstandes mit den Koalitionsoptionen zu beschäftigen. Man spannt die politische Öffentlichkeit also weiterhin auf die Folter. Wie immer der Koalitionspoker auch ausgehen mag: der Ukraine stehen instabile Zeiten bevor.

Eine Umfrage des Fonds „Demokratische Initiativen“ hat ergeben, dass sich mehr als ein Drittel der Ukrainer (34,1%) eine ‚orangene Koalition‘ wünscht, während nur 6% einer ‚großen Koalition‘ zwischen Nascha Ukraina und der Partei der Regionen den Vorzug geben würden. Die Analyse der ukrainischen Medien ergibt folgendes Argumentationsschema:

	‚Orangene Koalition‘ (BJUT / Nascha Ukraina [NU] / Sozialisten)	‚Große Koalition‘ (Partei der Regionen [PdR] / Nascha Ukraina [NU])
pro	<ul style="list-style-type: none"> - Koalition der demokratischen Kräfte. - Fortsetzung des West-Integrationskurses (NATO- und EU-Mitgliedschaft werden weiterhin angestrebt). - Wahrung des Ansehens in den Augen der Weltöffentlichkeit. - Rettung der „Werte des Majdan“ (Medienfreiheit, Bürgerrechte, Strukturreformen in Verwaltung und Justiz, euroatlantische Integration). - Eine Mehrheit der ukrainischen Bürger spricht sich für die Fortsetzung der ‚orangenen Koalition‘ aus. 	<ul style="list-style-type: none"> - PdR ist die stärkste Fraktion im Parlament (186 Sitze). Gegen sie fünf Jahre erfolgreich Politik zu betreiben, wird schwer sein. - Eine ‚große Koalition‘ könnte die gesplante Ukraine vereinigen. Ein Ausschluss der PdR würde die Ost-West-Spaltung des Landes vergrößern und zu Konflikten zwischen den von einer ‚orangenen Koalition‘ zu ernennenden Gouverneuren und den von der PdR dominierten Regionalräten führen.
contra	<ul style="list-style-type: none"> - Kaum überwindbare Spannungen zwischen Präsident Juschtschenko und Julia Timoschenko, die wahrscheinlich Premierministerin würde. - Timoschenko ist mit ihrem radikalen Wirtschaftskurs schon einmal gescheitert. - Keine Einigkeit in der Energie- und Wirtschaftspolitik (BJUT fordert z.B. eine Annullierung des Gasabkommens mit Moskau). - Verschärfung der Konfrontation zwischen der Ost- und der Westukraine. - Regierungsbildung unter Ausschluss der größten Parlamentsfraktion (PdR). 	<ul style="list-style-type: none"> - Die „Werte des Majdan“ würden verraten, und NU könnte bei einer Zusammenarbeit mit der PdR ihr Ansehen gänzlich verlieren. - Infragestellung des bisherigen außenpolitischen Kurses der Ukraine (insbesondere in Bezug auf den bislang angestrebten NATO-Beitritt). - Ansehensverlust der Ukraine in den Augen der Weltöffentlichkeit. - Wahrscheinlicher Verzicht auf weitere Reprivatisierungen durch den Einfluss des Donezker Clans. - Stärkung oligarchischer Strukturen sowohl bei PdR als auch bei NU. - Gefahr der offiziellen Regierungsbeteiligung krimineller Elemente aus dem Donbass, die den begonnenen Kampf gegen die Korruption und organisierte Kriminalität unglaubwürdig machen. - Ausweitung der Verhaltensweisen des Donezker Wirtschaftsclans auf die gesamte Ukraine. - Trennung von Business und Politik wird nicht vorangetrieben. - Große programmatische Unterschiede zwischen NU und PdR: Janukowytsch fordert Russisch als zweite Amtssprache, eine „sanfte“ Föderalisierung des Landes und den Aufbau des Einheitlichen Wirtschaftsraums mit Russland, Weißrussland und Kasachstan. - Eine ‚große Koalition‘ entspräche nicht dem Willen der ‚orangenen Wähler‘, die NU, BJUT und Sozialisten gewählt haben (41,9% – im Gegensatz zu 31,1% für PdR).

Das Wahlbündnis Nascha Ukraina – und mit ihr Präsident Juschtschenko – ist der große Verlierer der Parlamentswahl 2006. Das Wahlergebnis des präsidentennahen Blockes ist – vergleicht man es mit dem Ergebnis bei der Parlamentswahl vor vier Jahren, als Nascha Ukraina noch in der Opposition war, von 23,6% (2002, damals stärkste Kraft!) auf fast die Hälfte (13,9%) eingebrochen (siehe Graphik 1). Der Stimmenanteil des Blockes Julia Timoschenko hingegen verdreifachte sich von 7,3% (2002) auf 22,3%. Die Unterstützung der Sozialisten ist in etwa gleich geblieben, wohingegen die Kommunisten in die Bedeutungslosigkeit abrutschten (von 20,0% im Jahre 2002 auf heute 3,7%). Die Stimmenentwicklung der Partei der Regionen ist nicht zu ermitteln, da diese Partei bei der Parlamentswahl 2002 ein Bestandteil des Pro-Kutschma-Wahlbündnisses ‚Für eine einheitliche Ukraine‘ war, das 2002 einen Stimmenanteil von 11,8% erzielte).

Graphik 1: Wahlergebnisse im Vergleich: Parlamentswahl 2002 und 2006



Nascha Ukraina nur in drei Regionen vorn

Auch ein Blick auf die Landkarte der Ukraine zeigt den Ansehensverlust des Blockes Nascha Ukraina: Nur in drei westlichen Oblasten (Lemberg, Iwano-Frankiwsk und Transkarpatien) wurde das Wahlbündnis stärkste Kraft (siehe Graphik 3). In 14 Regionen des Nordens, Westens und der Zentralukraine liegt der Block Julia Timoschenko vorn – mit dem besten Ergebnis in der Kiewer Oblast (44,5%). Der Osten und Süden hingegen (insgesamt 10 Regionen) liegt weiterhin ganz in der Hand der Partei der Regionen – mit Spitzenwerten im Donbass (Luhansk: 74,3%, Donezk: 73,6%). Allein diese Zahlen belegen, dass ein erfolgreiches Regieren dieses schwierigen Landes ohne eine Einbeziehung der Partei der Regionen – in welcher Form auch immer – kaum möglich sein dürfte.

Unterdessen haben nahezu alle Parteien und Wahlbündnisse (insbesondere der Witrenko-Block, der den Einzug ins Parlament um Haaresbreite verfehlte) von massiven Wahlfälschungen bei der Stimmauszählung berichtet. Eine Neuauszählung der Stimmen und eine Korrektur der Ergebnisse sind nicht auszuschließen.

Schlüsselfigur Juschtschenko

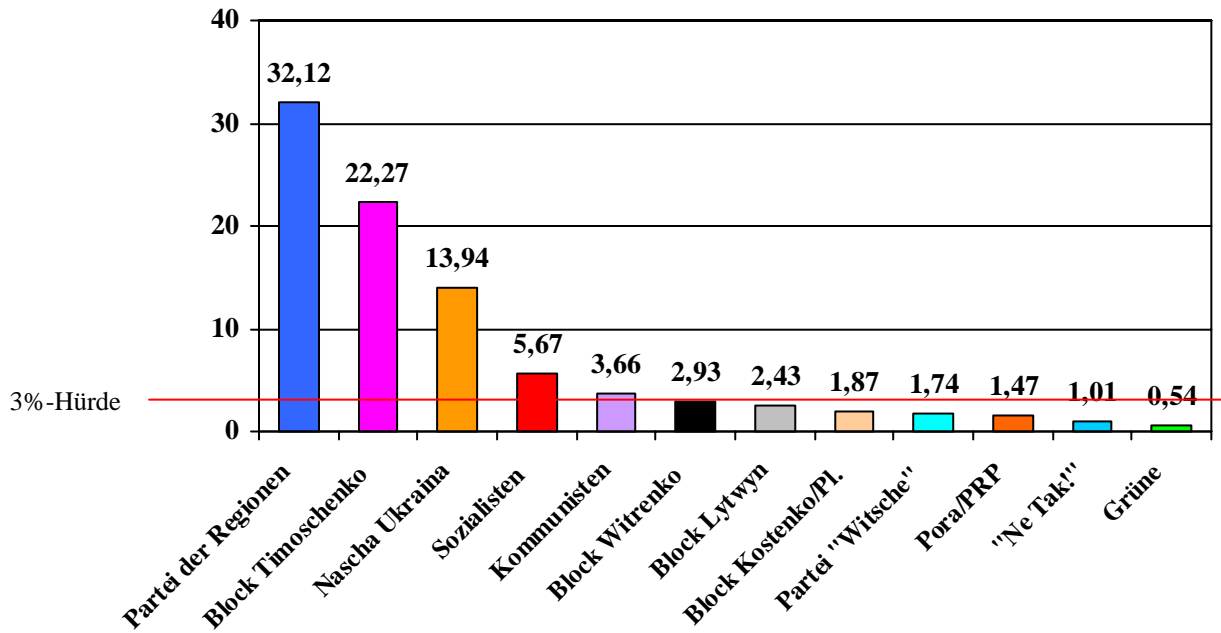
Präsident Juschtschenko versicherte am 30. März in einem Telefongespräch mit US-Vizepräsident Cheney, die Ukraine werde – unabhängig von der Zusammensetzung der neuen Regierung – ihren Kurs der euroatlantischen Integration nicht verlassen. Wie die ukrainische Zeitung „Ukraina Moloda“ unter Berufung auf polnische Quellen berichtet, wurde aus NATO-Kreisen signalisiert, dass der Ukraine bereits auf dem im Herbst dieses Jahres in Riga

stattfindenden NATO-Gipfel ein Membership Action Plan angeboten werden könnte, falls die künftige ukrainische Koalitionsregierung von den pro-westlichen ‚orangenen‘ Kräften gebildet werden sollte. Ob ein solcher Schritt von allen europäischen NATO-Staaten gebilligt wird, bleibt abzuwarten und ist eher unwahrscheinlich. Und ob ausgerechnet eine schnelle NATO-Mitgliedschaft das geeignete Vehikel ist, um die Ukraine zu vereinen, ist angesichts einer überwältigenden Mehrheit in der Bevölkerung des Ostens gegen den NATO-Beitritt zweifelhaft.

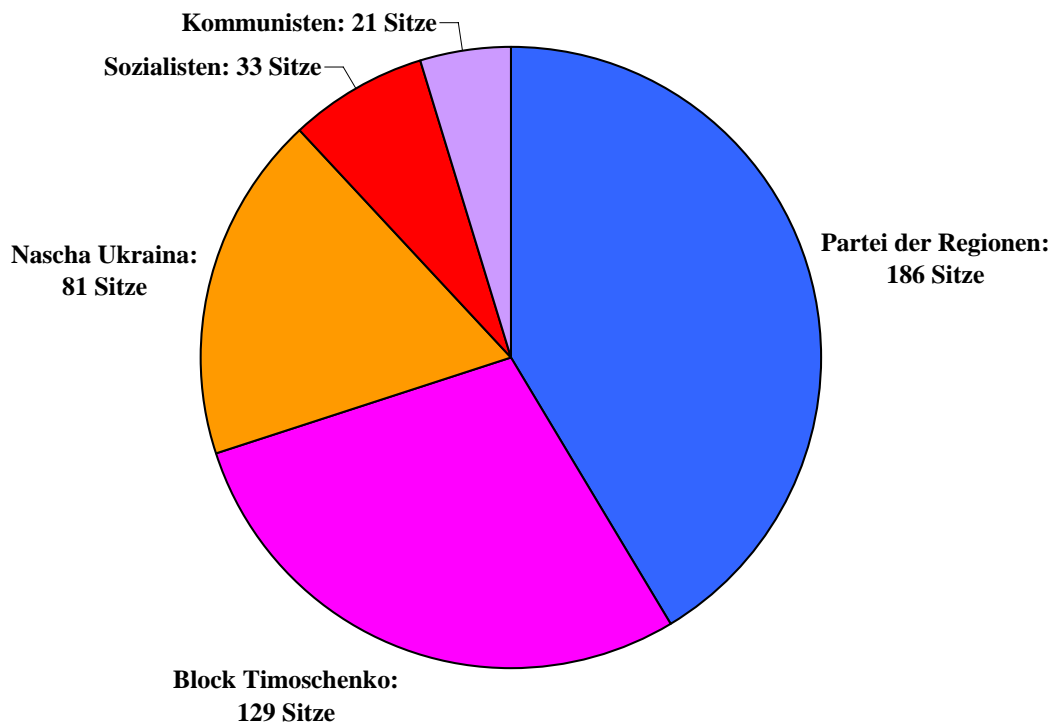
In Kiew ist bislang also noch alles offen. Im Grunde hat sich eine paradoxe Situation ergeben: Obwohl der ukrainische Präsident durch die am 1. Januar in Kraft getretene Verfassungsreform seine einstige Schlüsselrolle bei der Regierungsbildung verloren hat und die Parlamentsfraktionen selbst die Aufgabe der Koalitionsbildung übernehmen sollten, schauen derzeit alle auf Präsident Juschtschenko, weil von ihm – als mächtigstem Mann im Wahlbündnis Nascha Ukraina – die Entscheidung abhängt, in welche Richtung Nascha Ukraina das Koalitionspendel ausschlagen lässt.

Doch anstatt zu reagieren, hält sich das Wahlbündnis Nascha Ukraina bedeckt. Offenbar will Juschtschenko, der betonte, an einer „stabilen Regierung“ interessiert zu sein, um jeden Preis – selbst um den Preis des totalen Ansehensverlustes – versuchen, Julia Timoschenko als Premierministerin zu verhindern. Möglicherweise zieht es der Block Nascha Ukraina vor, sich mit den Blauen zu arrangieren, anstatt sich mit Julia zu „orangieren“. Ein wichtiger vereiniger Faktor zwischen Nascha Ukraina und der Partei der Regionen ist also das gemeinsame Ziel, Julia Timoschenko von der Ministerpräsidentenschaft fernzuhalten. Hinzu kommt, dass eine Mehrheit von 17 Stimmen im Parlament alles andere als eine sichere Überlebensversicherung für die kommenden fünf Jahre darstellt. Bei Nascha Ukraina gibt es genügend Abgeordnete, die Timoschenko – vorsichtig formuliert – „skeptisch“ gegenüber stehen und je nach Stimmungslage die Lust verspüren könnten, Timoschenko die eine oder andere Abstimmungsniederlage beizubringen. Die Tatsache, dass Julia Timoschenko im Januar (völlig unnötigerweise) mitgeholfen hatte, die Regierung Jechanurow zu Fall zu bringen, und einen aggressiven Wahlkampf gegen Nascha Ukraina und weniger gegen die Partei der Regionen führte, hat bei vielen Abgeordneten von Nascha Ukraina tiefe Spuren hinterlassen.

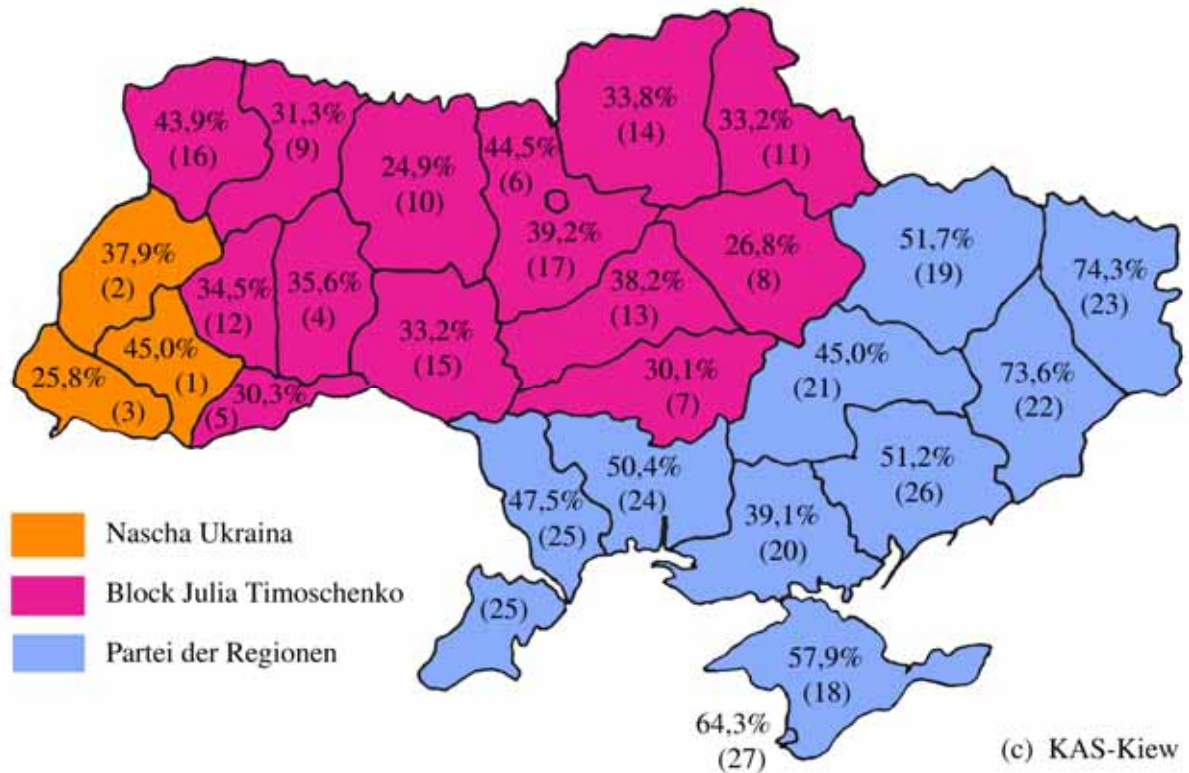
Graphik 2: Vorläufiges Endergebnis der ukrainischen Parlamentswahl vom 26.03.2006
Angaben in %



Graphik 3: Sitzverteilung in der Werchowna Rada
(siehe Graphik 2); Gesamtzahl der Sitze: 450, Regierungsmehrheit: 226 Sitze.



Graphik 4: Stärkste politische Kraft in den Regionen / ukrainische Parlamentswahl vom 26. März 2006 (in Klammern: Nummer der Oblast/siehe Tabelle)



Nr.	Region	Stärkste Partei	Stimmenanteil in %
1.	Oblast Iwano-Frankiwsk	Nascha Ukraina	45,04
2.	Oblast Lemberg	Nascha Ukraina	37,94
3.	Oblast Transkarpatien	Nascha Ukraina	25,77
4.	Oblast Chmelnyzkyj	Block Julia Timoschenko	35,55
5.	Oblast Czernowitz	Block Julia Timoschenko	30,34
6.	Oblast Kiew	Block Julia Timoschenko	44,47
7.	Oblast Kirowohrad	Block Julia Timoschenko	30,12
8.	Oblast Poltawa	Block Julia Timoschenko	26,80
9.	Oblast Riwne	Block Julia Timoschenko	31,30
10.	Oblast Schitomyr	Block Julia Timoschenko	24,91
11.	Oblast Sumy	Block Julia Timoschenko	33,24
12.	Oblast Ternopil	Block Julia Timoschenko	34,49
13.	Oblast Tscherkassy	Block Julia Timoschenko	38,23
14.	Oblast Tschernihiw	Block Julia Timoschenko	33,84
15.	Oblast Winnyzja	Block Julia Timoschenko	33,23
16.	Oblast Wolhynien	Block Julia Timoschenko	43,86
17.	Stadt Kiew	Block Julia Timoschenko	39,22
18.	Autonome Republik Krim	Partei der Regionen	57,92
19.	Oblast Charkiw	Partei der Regionen	51,66
20.	Oblast Cherson	Partei der Regionen	39,14
21.	Oblast Dnipropetrowsk	Partei der Regionen	44,95
22.	Oblast Donezk	Partei der Regionen	73,63
23.	Oblast Luhansk	Partei der Regionen	74,27
24.	Oblast Mykolajiw	Partei der Regionen	50,35
25.	Oblast Odessa	Partei der Regionen	47,48
26.	Oblast Saporischschja	Partei der Regionen	51,23
27.	Stadt Sewastopol	Partei der Regionen	64,25